

Coup pour coup - Schlag auf Schlag

Dominique Barret

Die Bürgermeisterin von Grayan-et-L'Hôpital hat nichts gegen Naturisten. Ganz im Gegenteil! Der Beweis dafür, auf der Liste, die sie für die integrale Teilgemeindewahl am 21. Januar anführt, "leben sieben Mitstreiter das ganze Jahr über dort, drei weitere haben dort Eigentum oder enge Verwandte, die dort leben, und zwei weitere praktizieren den Naturismus". Die amtierende Bürgermeisterin verkündet stolz das Ergebnis: "Zwölf von neunzehn sind praktizierende Naturisten". Damit ist sie unter den "Textilien" auf der Liste mit dem Titel "Une équipe pour vous défendre à Grayan-et-L'Hôpital" in der Minderheit.

Juristisches Minenfeld

Wie dreist muss Jean-Michel Loréface, Vorstandsvorsitzender der Equipnat-Holding, einer Aktiengesellschaft, die das FKK-Zentrum Euronat betreibt, sein. Er weiß genau, dass es in der Gemeinde seit Monaten Schlag um Schlag geht, oder schlag auf schlag, wie Florence Legrand es wahrscheinlich schreiben würde. Denn die Politikerin hat sich auf Übersetzungen ins Französische und Deutsche für die deutschsprachige Kundschaft des FKK-Zentrums spezialisiert. Die Öffentlichkeit konnte dies bei den endlosen öffentlichen Sitzungen feststellen, in denen es um den Bericht der regionalen Rechnungskammer und das Thema ging, das das Dorf in ein juristisches Minenfeld verwandelt hat: Euronat. Die Abgeordnete ist der Meinung, dass sie einen Grund gefunden hat, den Baupachtvertrag zwischen der Gemeinde und der Gesellschaft zu kündigen, weil diese die zulässigen Obergrenzen für Wohneinheiten überschritten haben soll. Der Betreiber des Feriendorfs wehrt sich energisch gegen diesen Vorwurf. Die Expertenakte befindet sich in den Händen der zuständigen Justiz. Nur strahlt das, was man der Einfachheit halber als "Euronat-Akte" bezeichnet, in den Wahlkampf aus. Florence Legrand, Kandidatin für ihre Wiederwahl, machte sie sogar zu ihrer Hauptangriffsachse und forderte die Wähler auf, "die Schlüssel" des Dorfes "nicht wieder an das Unternehmen Euronat" zu übergeben. "Er beschuldigte Florence Legrand, die Kampagne mit der von ihm geleiteten Firma zu instrumentalisieren, obwohl diese "sich nicht in die Politik einmischt", und erinnerte erneut daran, dass Euronat "völlig unbeteiligt" an den Rücktritten von Abgeordneten war, die dazu führten, dass ein Drittel des Gemeinderats nicht mehr besetzt war und eine Neuwahl abgehalten werden musste.

Eine Liste, die "das Dorf besänftigen" will.

„Die Bürgermeisterin wirft uns vor, im Sold von Euronat zu stehen. Das ist eine Nebelwand“, sagen Jacky Nicaise (74), Berufssoldat, und Béatrice Charrier (53), Englischlehrerin am Collège Notre-Dame in Lesparre-Médoc, übereinstimmend. Wenn sie in eine neue Mehrheit gewählt werden sollten? Das Dossier Euronat würde nicht

ignoriert werden: "Wir wollen die Gemeinde nicht benachteiligen. Euronat muss den richtigen Preis zahlen. Aber wir wollen auch nicht, dass das Unternehmen Schaden nimmt." Ihre Methode: die Justiz laufen lassen und eine Mediation einleiten. Beide sind enttäuscht (Euphemismus) von der Liste „Le cœur et l'action“, die 2020 um Florence Legrand gegründet wurde. Nun sind sie unter den 21 Mitstreitern von „Unis pour Grayan-et-L'Hôpital“ in den Wahlkampf gezogen. Der "Oberst" Jacky Nicaise führt die Liste an und Béatrice Charrier ist die Nummer 2, direkt vor Alain Bouchon, der die Chance verpasste, nach dem Rücktritt von Serge Laporte Bürgermeister zu werden. Die Wahl wurde durch sechs Rücktritte ausgelöst, die zwar abgesprochen waren, aber zwischen zwei Lagern erfolgten, die ihre politische Vereinigung noch nicht formalisiert hatten. Auf der einen Seite standen die drei Mitglieder der Opposition, die vor sechs Jahren mit der Liste „Grayan-et-L'Hôpital Active" et Solidaire“ gewählt worden waren: Alain Bouchon, Bernard Sudreau und Patricia Lair (die die zurückgetretene Murielle Ducazeaux ersetzte). Auf der anderen Seite die drei Abgeordneten, die aus der Liste „Le cœur et l'action“ hervorgegangen waren und schließlich unter dem Banner der Splittergruppe „Élus grayannais indépendants“ zusammengefasst wurden: Béatrice Charrier, Marie-Noëlle Frère und Jacky Nicaise. Diese beiden Stämme sind nun zu einer Einheit zusammengewachsen, und zwar aufgrund eines Wahlergebnisses, das den zurückgetretenen Abgeordneten die Möglichkeit bietet, die Macht zu stürzen, um "eine explosive Situation zu beenden" und "das Dorf zu beruhigen", was sie der "lebendigen" Bürgermeisterin zuschreiben, deren Hang zur "Opferrolle" sie beklagen. "Sie hat das Dorf nicht belebt, sie hat es dynamisiert. Das Herz? Sie hat gelogen. t.:action: Welche Aktion außer dem Markt gibt es?", meint Jacky Nicaise, der an seinen Pointen feilt. Wie sieht ihre Wahlkampfstrategie aus? "Keine Polemik", sondern "Fakten". So erinnerten sie vor einiger Zeit daran, dass der Auslöser für ihre Rücktritte nicht das Thema Euronat war, sondern das "Management" der Bürgermeisterin, das sie für schädlich halten, sowohl gegenüber den gewählten Vertretern als auch gegenüber dem Gemeindepersonal, dessen "Fluktuation" sie anprangern, die ihrer Meinung nach sowohl für die Mitarbeiter als auch für die "Qualität der erbrachten Dienstleistung" schädlich ist.

Die Bürgermeisterin verteidigt ihre Bilanz zur Mitte des Mandats

Jacky Nicaise und Béatrice Charrier zufolge steckt hinter ihrem Wahlversprechen "kein persönlicher Ehrgeiz". Sie stellen sich den Wählern zur Wahl, weil sie sich "von der Bevölkerung gedrängt" fühlten. Sie sind der Meinung, dass die Bürger "Transparenz" in Bezug auf die Finanzen der Gemeinde brauchen. Sie beklagen, dass spaltende Dossiers die wirklichen Bedürfnisse des Dorfes und die Aktionslinien des 2020 gewählten Teams, dem sie angehörten, überlagert haben. Obwohl sie sich von Florence Legrand getrennt haben, verteidigen sie wie sie - da es ein Versprechen von Le cœur et l'action war - die Notwendigkeit eines medizinischen Zentrums. Das trifft sich gut, denn Florence Legrand, 55, "Spezialistin für öffentliche Finanzen", flankiert von ihrem ersten Stellvertreter Laurent Belliard (an zweiter Stelle der Liste), kündigt an, dass "die Pläne für das paramedizinische Zentrum in der Rue des Goélands fertig sind". Ein "Partner" wurde für die Zusammenstellung des Dossiers und die Finanzierung identifiziert. Aber "wir müssen wiedergewählt werden", merkt die scheidende Bürgermeisterin an, die diese Kampagne unter das ziemlich "maternalistische" Zeichen des Schutzes der

Einwohner stellt. In ihrer Halbzeitbilanz hebt sie unter anderem die Senkung der Steuersätze hervor, um die Bürger angesichts der Inflation zu unterstützen, die gute Gesundheit des städtischen Campingplatzes, die Gründung des Jugendgemeinderats und den Bau eines City-Stadions, um nur einige Gründe für ihre Zufriedenheit zu nennen.

Anders als die gegnerische Liste organisierte ihre eigene keine öffentlichen Versammlungen und ging während des Wahlkampfs auch nicht von Tür zu Tür. Sie schrieb, es herrsche ein Klima der "Gewalt", dem "die gewählten Vertreter, ihre Unterstützer und ihre Familien" ausgesetzt seien, in der "ländlichen rechtsfreien Zone", zu der die Gemeinde geworden sei, obwohl sie mit Videokameras ausgestattet sei und die Zahl der Diebstähle und Einbrüche deutlich zurückgegangen sei, so die Bürgermeisterin. Aber nicht wegen des Wahlkampfs? Sie widerspricht dem Vorwurf der Fluktuation bei den Verwaltungsangestellten im Rathaus und ihrer Haltung ihnen gegenüber: "Ich motiviere sie!" Falsch" sei auch die Zahl von "acht Personen, die in drei Jahren im Generalsekretariat gearbeitet haben", wie es auf der Gegenliste hieß. "Ich habe zwei Generalsekretäre eingestellt, seit ich Bürgermeisterin bin, und in der Zeit, in der sie eingestellt wurden, hat ihr Stellvertreter die Aufgaben übernommen", fügte sie hinzu. Die Verschönerung und Gestaltung des Gulp-Sektors gehört zu ihren Prioritäten, wo Jacky Nicaise analysiert, dass die Menschen in diesem "Schlaraffenland keinen internationalen Badeort", sondern Authentizität wollen.

"Ein Wahlkampf ist kein Krieg", schloss der Spitzenkandidat von Unis pour Grayan-et-L'Hôpital. Es ist dennoch besser, auf der Hut zu sein. Vor allem, wenn Florence Legrand von ihm als einem "Putschisten" spricht.